

Verbundkatalog Kalliope

Ansprache anläßlich der Trauerfeier für Hans Feist.

Mann, Erika

1952-10-30

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Liebe Freunde, -

was soll ich sagen? Wenn es etwas Troestliches sein darf, zu dieser traurigen Stunde, so lassen Sie es mich aussprechen, dass sich unser Hand Feist, ⁿunder Has, unser Nebel, keinen besseren, keinen persoenli-
cheren Tod haette wuenschen koenneⁿ. So schnell hinuebergehen zu duerfen, und im Theater, und waehrend der Urauffuehrung eines Stueckes, dessen deutscher Autor er war und von dem er schon gemerkt haben musste, ein wie grosser Erfolg es werden wuerde, - gab es fuer ihn ein schoeneres Sterben.² Er hatte sich - wir wissen es alle - sehr geaengstigt vor einer langen Krankheit; Jahre, meinte er, wuerde sie waehren, und wie wuerde es ihm ergehen, wenn er schliesslich "zu nichts mehr nuetze" war? Das Schicksal hatte es gnaediger mit ihm vor: es gab ihm - "seinen eigenen Tod".

Wenn aber dies ~~Freund~~ fuer uns, die wir ihn gern hatten und ihm Gutes wuenschetes, gewiss etwas Troestliches hat, ein wirklicher Trost kann es uns wohl nicht sein.

Auf der Suche nach einem solchen - und ohne ihn freilich zu finden- ist es mir in den Sinn gekommen, dass es ans Wunderbare grenzt, wie lange er uns erhalten blieb. Wenn es mit rechten- will sagen mit unerbittlich folgerichtigen Dingen zugegangen waere, dieser Verlust haette uns in den dreissiger Jahren schon betroffen und immer, ^{ei Seelende} ~~das~~, mussten wir seiner gewaertig sein.

Denn unser Freund war nicht nur sehr mutig, - auf seine seltsame Manier, die das Gefaehrliche, das Lebensgaefahrliche ganz einfach abzulehnen und seine Existenz zu negieren schien, war er tollkuehn aufs aeusserste. Die vielen Reisen etwa, die er aus Nazi-deutschland unternahm und die ^{meist} ~~meist~~ dem Besuch exilierter, "daheim" als Hochverraeter verurteilter Freunde galten, waren lebensgaefahrlich.

Er aber kam, - nach Zuerich, Amsterdam, New York, - als waeren derlei Ausfluege das harmlos-Selbstverstaendlichste von der Welt. In der ersten Reihe schaute er der "Pfeffermuehle" zu. In den Staetten reiste er ein paar Wochen lang mit uns herum und versaeumte keinen Vortrag meines Vaters, - wobei kaum erwaeht zu werden braucht, dass es sich bei all unseren Darbietungen in diesen Jahren um militant antifaschistische Bemuehungen handelte. Er aber traf ein, nahm ^{von allen} teil, applaudierte und ^{zurueck} kehrte zerstreuter Miene ~~hin~~ in die Hoelle. Ein Schutzengel, so schien es, wich ihm nicht von der Seite. Er kam, dieser Engel kein leichtes Amt gehabt haben. So bestand sein Schuetzli^{ng} zum Beispiel darauf (und wie viele Beispiele liessen sich nennen), in hoeheren Jahren noch Skifahren zu gehen und damit einem Sport zu obliegen, den er seit Jahrzehnten nicht ausgeuebt. Unvergesslich, wie er die Steilhaenge herunter kam, - schussfahrend, ausserstande zu bremsen, und, da er nicht leicht war, graessliche Geschwindigkeiten erreichend. Nie, ohne den wachsamsten Schutzengel, ¹⁹⁷² ~~war~~ er lebend hervorgegangen aus diesen Exerzizien. den anglophoben

Aber ich erzaehle und koennte lange fortfahren, es zu tun. Fuer den Augenblick (denn es werden noch viele Stunden kommen, da wir uns gemeinsam seiner erinnern) fuer den Augenblick also lassen Sie mich schliessen, auf die wuerdigste Art, ~~die~~ ^{und die} ich weiss. Ich lese Ihnen den Nachruft von Christopher Fry :

"Dan~~k~~ an meinen Uebersetzer"

Bilder 1/225

III 20 2

1972